Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 247 (1974)

Artikel: Herrn Weiss hat es
Autor: R.U.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656275

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HERRN WEISS HAT ES

Neulich traf ich Herrn Weiss im Autobus. «Wie geht es immer?» fragte ich ihn. «Danke, den Umständen angemessen. Aaak...» «Wie bitte?» «Mir scheint – aak...» sagte er, «ich bekomme den Schluckauf – aaak – zu dumm, ich habe kaltes Bier getrunken – aaak...» «Halten Sie den Atem an», riet ich ihm, «solange Sie nur können, dann vergeht es.» «Aaak...» machte Herr Weiss, befolgte meine Weisung und lief bald dunkelrot an. «Hier!» rief eine ältere Dame und entnahm ihrer Handtasche ein Stück Zukker. «Das hilft.» «Danke – aaak...» Herr Weiss schluckte den Zucker. «Aaak...» «Passen Sie auf», wandte sich ein Mann mit dämonischem Spitzbart an ihn. «Reichen Sie mir die Hände und blicken Sie mir fest in die Augen.» «Aaak...» nickte Herr Weiss und tat es. «So», sprach der Herr mit dem Bart, während seine Augen dunklen Glanz bekamen. «Schalten Sie Ihren Willen aus. Sie wollen nichts mehr, Sie sind nichts, Sie haben aufgehört zu sein. Sie werden müde. Ich zähle bis drei, und der Schluckauf ist dahin, weg, ganz weg, Ende. Eins, zwei, drei...» «Aaak...» entgegnete Weiss.

«Hartnäckiger Fall», meinte der Spitzbart und zog sich gekränkt zurück. Der Bus wieherte. «Gsch!» versuchte eine Dame den Unglücklichen zu erschrecken und fuhr ihm mit beiden Händen vor das Gesicht. «Aaak...» reagierte Herr Weiss.

«Wenn Sie das nochmals machen», brüllte ein Riese und sprang auf, «dann schlage ich Sie zu Brei.» «Herr!» schrie Weiss zurück. «Was erlau – aaak – Sie sich – aaak?» «Auch das hilft nichts», resignierte der grosse Mann und sank auf seinen Platz zurück.

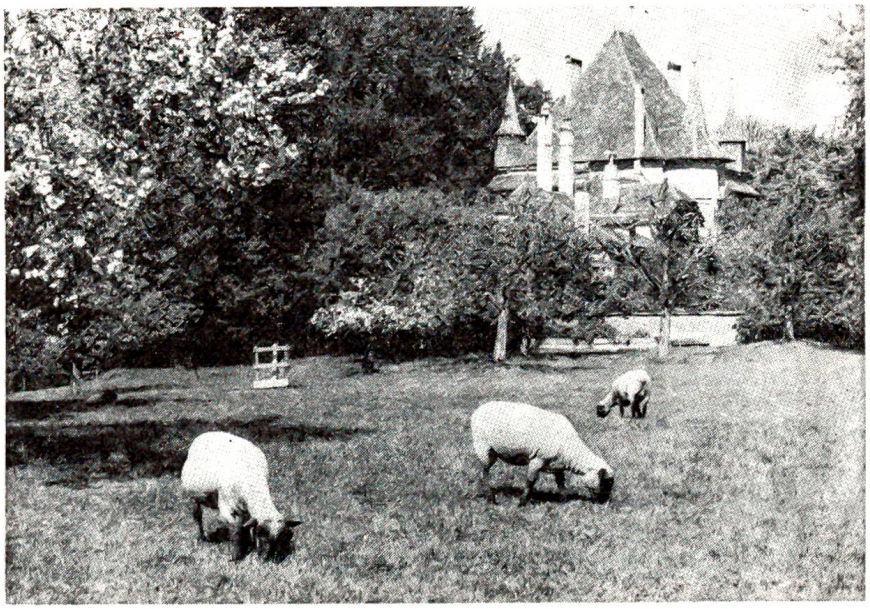
«Hören Sie, Freund», ergriff jetzt ein alter Herr das Wort und seine Brieftasche und entnahm ihr einen Fünfziger. «Wenn Sie fähig sind, noch viermal so nett zu aaaken, gehört die Banknote Ihnen. Sie alle sind Zeugen. Das Experiment ist mir den Betrag wert.»

«Aaak...» kam es aus Herrn Weiss, und seine Augen begannen zu leuchten. «Aaak...» erklang es zum zweitenmal, und atemlose Stille verbreitete sich im Bus. «Aaak...» kam es zum drittenmal, aber dann kam nichts mehr.

«Sehen Sie», sprach der alte Herr und steckte den Geldschein sorgfältig wieder ein, «das wirkt immer.»

An der nächsten Haltestelle stiegen Herr Weiss und ich aus. «Zu dumm auch», sagte er, «da könnte man einmal leicht zu Geld kommen – aaak – verflucht, jetzt ist es wieder da – aaak...»

R.U.



Ein Idyll irgendwo auf dem Land?
Mitten in der Stadt Bern, in der Nähe des Inselspitals, weiden diese Schafe im Park zum Schloss Holligen.
Photo Paul Pulfer, Bern